



HINTERGRUND
INFORMATION

KLIMA- UND ENERGIESPARTIPPS

Stand Februar 2018

Energieverbrauch reduzieren und Klima schützen

Der WWF hat sich das Ziel gesetzt, den weltweiten Klimawandel zu stoppen und die Biodiversität zu sichern. Für viele Menschen in Österreich ist Energiesparen und die Vermeidung von klimaschädlichen Abgasen bereits ganz normal. Sind SIE auch dabei?

Eine energiesparende Lebensweise und bewusster Konsum können auch Ihren persönlichen CO₂-Ausstoß deutlich reduzieren. Sehr oft ist das auch noch gesünder, billiger und macht viel mehr Freude.

Lassen Sie sich von unserer Sammlung an Tipps inspirieren und beginnen Sie JETZT damit, klimafreundlicher zu leben.

Energiespartipps für den Haushalt

Effiziente Haushaltsgeräte

Vor dem Neukauf von Elektrogeräten zahlt es sich aus, sich in Ruhe über die energieeffizientesten Produkte zu informieren. Die effizientesten Geräte sind mit dem Energielabel A+++ gekennzeichnet. Die Plattform www.topprodukte.at bietet eine umfangreiche Übersicht über die am heimischen Markt erhältlichen Geräte in den Sparten Beleuchtung, Büro, Haushalt, Mobilität, Unterhaltung und gewerbliche Nutzung.

Gut – besser – LED Lampe

Normale Glühbirnen sollten unbedingt durch LED-Lampen ersetzt werden. Das reduziert den Stromverbrauch um 80 bis 90 Prozent und steigert die Lebensdauer auf das 25- bis 45-fache.

Goodbye Standby!

Die meisten Elektrogeräte verbrauchen auch im Standby-Zustand unnötigen Strom. Verwenden Sie deshalb Abschalthilfen wie Steckdosenleisten mit Schalter, schalten Sie Geräte mit dem Geräte Hauptschalter aus, ziehen Sie Netzteil/Ladegerät nach dem Betrieb bzw. Laden aus der Steckdose und stellen Sie bei Geräten wie Computer, Drucker oder Kopierer den Energiesparmodus optimal ein.

Saubere Wäsche von kalt bis 40 Grad

Wer die Waschmaschine nur voll startet, bei normal verschmutzter Wäsche aufs Vorwaschen verzichtet und mit kaltem Wasser oder bei 40 Grad wäscht, reduziert den Stromverbrauch erheblich. Mit den modernen Waschmitteln wird die Wäsche auch bei niedrigen Temperaturen hygienisch sauber. Dazu kommt der geringere Wasser- und Waschmittelverbrauch. Umwelt und Geldtasche werden entlastet.

Dem Kühlschrank ist zu kalt

Viele Eiskästen sind zu kalt eingestellt. Am besten ist eine Kühlschranktemperatur von 5-7°C (Thermometer zur Kontrolle!). Öffnen Sie die Tür immer nur kurz und lassen Sie Speisen erst auskühlen, bevor Sie sie in den Kühlschrank stellen.

Wäschetrockner: Achtung, Klimakiller

Wäschetrockner sind zwar bequem, aber leider extreme Stromfresser. Daher besser Waschmaschinen mit hoher Schleuder-Drehzahl (1400U/min) verwenden, wann immer möglich lufttrocknen, wenn nicht vermeidbar, den Wäschetrockner richtig gefüllt und im Energiesparmodus verwenden.

Standby

Dieser Bereitschaftsmodus macht in einem typischen österr. Haushalt etwa fünf Prozent des Stromverbrauchs aus!

Entsorgung

Achten Sie beim Neukauf auch auf die fachgerechte Entsorgung von Altgeräten

Gefriertruhe – ab in den Keller

Stellen Sie die Gefriertruhe wenn möglich in einen ungeheizten Raum, denn der Stromverbrauch hängt immer vom Unterschied der Temperatur im Gerät und der Außentemperatur ab.

Stoßlüften statt kippen

Durch ein dauerhaft gekipptes Fenster verpufft viel Energie. Alle zwei Stunden kurz durchlüften bringt die notwendige Frischluft, ohne die Wohnung auszukühlen.

Es rinnt und rinnt und rinnt...

...und führt zu übermäßigem Wasserverbrauch, wenn man z.B. während des Zähneputzens den Wasserhahn nicht schließt. Wäscht man sich die Hände auch mal mit kaltem Wasser, vermindert sich der Strombedarf deutlich. Man kann den Strom- und Wasserverbrauch in Dusche und Handwaschbecken auch erheblich senken, indem man Wassersparer bzw. Durchlaufbegrenzer installiert.

Warmduscher sind cooler

Ein einfaches Beispiel zeigt, dass die Rechnung voll aufgeht: Duschen soll zur Regel und das Vollbad zur Ausnahme werden, da ein Vollbad bis zu fünf Mal mehr Wasser und somit auch Energie verbraucht.

Kühler schläft sich's gesünder

Die Heizkosten steigen und wir können nichts dagegen tun? Falsch: Einfach die Temperatur in Schlafzimmern und selten benutzten Räumen auf 16-18°C senken.

Ökologisch waschen und spülen

Das Eco-Programm bei Waschmaschinen und Geschirrspülern spart nicht nur Energie und Wasser sondern schont auch Wäsche bzw. Geschirr.

Kostengünstig klimatisieren

Fenster- und Rollläden oder außen liegende Jalousien schützen vor Überhitzung und senken im Hochsommer den Bedarf an Raumklimageräten und einen entsprechend hohen Stromeinsatz. Sinkt in der Nacht die Temperatur, kann auch ein gekipptes Fenster als kostenlose Klimaanlage eingesetzt werden.

Top Fernsehen

Ein 46-Zoll Fernsehgerät der Klasse A verbraucht weniger als 100W, ein gleich großes Gerät der Klasse C mehr als das Doppelte. Achten Sie jedoch nicht nur auf die Effizienzklasse, sondern auch auf die Gerätegröße! Diese bestimmt maßgeblich den tatsächlichen Stromverbrauch. Aktuell sind LCD-Geräte mit LED-Hintergrundbeleuchtung die energiesparendsten Modelle.

Beim Kochen das Klima schützen

Besser die Pfanne als den Backofen nutzen

Die Zubereitung von Speisen im Backofen verbraucht bis zu zehnmal mehr Energie als in der Pfanne. Der Grund: Im Backofen muss ein viel größeres Volumen erwärmt werden. Zudem leitet Luft Wärme etwa 9000-mal schlechter als Aluminium, 600-mal schlechter als Edelstahl und etwa 25-mal schlechter als Wasser.

Passt die Pfanne oder der Topf?

Entscheiden Sie sich beim Kochen für eine Pfanne oder einen Topf, welche/r der Essensmenge entspricht und ein dafür passendes, möglichst kleines Kochfeld. So kann die Wärme optimal übertragen werden und es geht keine Energie verloren. Ist der Durchmesser der Herdplatte größer als der von Topf oder Pfanne, verpufft unnötig viel Wärme ungenutzt.

Wieviel Wasser ist tatsächlich nötig?

Kartoffel, Eier und viele Gemüsesorten werden durch den entstehenden Dampf auch mit wenig

Schon gewusst?

Trotz Empfehlung ist es oft nicht nötig, den Backofen vorzuheizen. Lediglich bei Hefeteigprodukten oder Backzeiten von unter 30 Minuten ist es sinnvoll.

Wasser gar. Wird eine größere Menge kochendes Wasser benötigt, dann kann dieses energiesparend mit dem Wasserkocher erhitzt werden.

Mit Isolierpfannen und Dampfkochtöpfen den Energieverbrauch reduzieren

Bei der Zubereitung von Speisen mit langen Garzeiten kann der Energieverbrauch durch den Einsatz von Isolierpfanne und Dampfkochtopf etwa um die Hälfte reduziert werden.

Restwärme nutzen

Konventionelle Herdplatten geben nach dem Abschalten noch einige Zeit Wärme ab – genug, um die Mahlzeit fertig zu kochen. Dadurch kann die Herdplatte bereits einige Minuten vor Kochende ausgeschaltet werden.

Einen Induktionsherd für die neue Küche

Induktionsherde nutzen die verfügbare Energie etwa 30 Prozent effizienter als konventionelle Glaskeramik- oder Gussherdplatten. Der Induktionsherd bringt die Wärme direkt in die Pfanne, also näher ans Nahrungsmittel als andere Herdplatten. Sie verbrauchen somit weniger Strom und senken Ihre Energiekosten. Bei einer neuen Küche lohnt sich ein Induktionsherd also allemal.

Backen mit Umluft

Durch die bessere Wärmeverteilung spart man mit der Umluft- Funktion Energie. Die Nahrungsmittel werden gleichmäßig von allen Seiten erwärmt, somit benötigt man eine geringere Betriebstemperatur und die Backzeit wird verkürzt. Daneben ist die Verwendung von mehreren Backblechen gleichzeitig möglich.

Bewusst investieren und konsumieren

Ökostrom beziehen

Ökostrom kommt zu 100 Prozent aus den regenerativen Energien Sonne, Wind, Wasser und Biomasse – eine gute Möglichkeit, die persönliche Klimabilanz nachhaltig zu entlasten! Ökostromanbieter mit dem Umweltzeichen erfüllen darüber hinaus auch strikte ökologische Kriterien bei der Produktion ihres Ökostroms.

Das eigene Geld ökologisch sinnvoll anlegen Finanzentscheidungen sind ein wichtiger Hebel, wenn es um die Umwelteinwirkungen der Wirtschaft geht. Es ist deshalb sinnvoll, bei Geldanlagen auf ökologische Kriterien zu achten. Informieren Sie sich, in welche Unternehmen ihr Fonds, oder ihre Vorsorge- /Pensionskasse ihr Geld anlegt. Fragen Sie Ihren Kundenberater oder Ihre Kundenberaterin nach welchen Kriterien die Unternehmen ausgesucht werden. Spielt auch die Umwelt eine Rolle? Werden kritische Sektoren wie Kohleabbau und Atomkraft ausgeschlossen? Investieren Sie ihr Geld in jene Unternehmen die sich ihrer Verantwortung bewusst sind, mit Ressourcen sorgsam umzugehen? Eine Möglichkeit sind Ökofonds, die vom Umstieg auf erneuerbare Energien besonders profitieren werden.

Egal ob Pizza, Margarine oder Lippenstift...

...in fast jedem zweiten Produkt aus dem Supermarkt ist Palmöl oder Palmkernöl enthalten. Um die große Nachfrage zu decken wird vor allem in Südostasien im großen Stil Tropenwald zu Plantagen umgewandelt, sehr oft durch Brandrodung. Palmöl findet sich vor allem in verarbeiteten Produkten wieder. Wer also auf eine gesunde Ernährung mit viel saisonalem und regionalem (Bio-)Obst und Gemüse achtet und viel selbst kocht, kann seinen Palmölkonsum stark reduzieren. Das wirkt sich positiv auf unsere Umwelt und unser Klima aus. Wenn Palmöl konsumiert wird, sollte man Produkte von Unternehmen bevorzugen, die RSPO-zertifiziertes Palmöl oder Bio-Palmöl verwenden. Mehr Informationen dazu erhalten Sie unter www.wwf.at/palmoel

Mit der eigenen Einkaufstasche shoppen gehen

Die Herstellung von Tragtaschen – egal aus welchem Material – braucht Energie und Ressourcen. Mehrfach verwendbare Taschen sind ein Beitrag zu mehr Nachhaltigkeit. Für größere Einkäufe eignen sich Einkaufs-Rolltaschen sehr gut.

Mit Einkaufsliste und Kreativität gegen Lebensmittelverschwendung

Ein bewusster Umgang mit Lebensmitteln kann maßgeblich zur Entlastung der Umwelt beitragen. Die gute alte Einkaufsliste hilft dabei, schon beim Einkaufen darauf zu achten, was man wirklich an Lebensmitteln braucht. Zudem kann das Kochen großen Spaß machen, wenn man aus Essensresten neue Gerichte kreiert.

Leitungswasser ist gesund und umweltfreundlich

Leitungswasser steht in Österreich Großteils in sehr guter Qualität zur Verfügung und ist nicht nur günstiger und gesünder, sondern auch umwelt- und klimafreundlicher als andere Getränke in PET-Flaschen und Aluminiumdosen. Es entsteht weniger Abfall und es entfallen auch Emissionen aus der Erzeugung und dem Transport. Trinken Sie Leitungswasser nicht nur zuhause, sondern nehmen Sie es auch für unterwegs mit.

Müll trennen und recyceln

Durch das Recyceln von Altpapier, Altglas, Plastik, Biomüll und Metallen kann Energie gespart und können Rohstoffe geschont werden. Das Recyceln einer Aluminiumdose z.B. spart 90 Prozent der Energie, die benötigt wird, um eine neue Dose zu produzieren.

Papier sparen und Recycling- oder FSC-Papier verwenden

Jährlich werden weltweit rund 380 Millionen Tonnen Holz zu Papier verarbeitet. Wir nutzen dieses Papier täglich in Form von Zeitschriften, Druckerpapier, Geschenkpapier, Verpackungen, WC-Papier, Haushaltspapier oder Taschentüchern. Unser Papierverbrauch ist ein wichtiger Faktor, wenn es um die Zukunft der Wälder geht und der Herstellungsprozess ist mit einem erheblichen Energieaufwand verbunden. Reduzieren Sie deshalb Ihren Papierverbrauch so weit als möglich (indem Sie z.B. nur ausdrucken, was wirklich nötig ist) und kaufen Sie Recyclingpapier oder Papier mit dem FSC-Label.

Reparieren statt wegschmeißen

Nicht immer muss ein Produkt neu angeschafft werden – oft lohnen sich auch Reparaturen. Durch diese werden Abfälle vermieden, die ressourcen- und energieintensive Neuproduktion begrenzt und Arbeitsplätze bleiben erhalten. Erkundigen Sie sich bereits beim Neukauf von Produkten, ob allfällige Reparaturen möglich sind und bevorzugen Sie Geschäfte bei denen ein Reparaturservice angeboten wird. In Wien können Sie sich auch an das „ReparaturNetzwerk“ der Umweltberatung wenden.

Tauschbörsen und Verschenkportale nutzen

Sachen, für die es keine Verwendung mehr gibt, müssen nicht weggeschmissen werden, sondern können verkauft oder verschenkt werden. Umgekehrt braucht man sich ein noch gut funktionierendes Produkt nicht unbedingt neu anschaffen. Das spart Geld, Ressourcen und Energie und vermeidet CO₂. Das Angebot an Flohmärkten, Tauschbörsen und Internet- Auktionsportalen ist groß!

Klimatipps für Garten und Balkon

Schon gewusst?

Viele Blumenerden erhalten Torf. Doch für die Gewinnung von Torf werden Moore gebieten und damit wichtige Kohlenstoffspeicher entwässert und zerstört.

Obst und Gemüse selber anbauen

Gemüse und Obst aus dem eigenen Garten schmeckt nicht nur besonders gut, sondern hat auch eine gute Ökobilanz. Garten, Balkon oder Fenstersims eignen sich als Ort zum Eigenanbau. Ein paar Balkonkistchen reichen aus um Kräuter, Cherry-Tomaten, Erdbeeren oder Chilis anzubauen. Zudem gibt es von vielen Gemüsesorten auch Mini-Versionen für den Balkon. Fällt die Ernte reichhaltig aus, kann man überschüssiges Obst und Gemüse auch einmachen.

Torffreie Pflanzenerde verwenden

Für die Torfgewinnung werden Moore gebieten entwässert und zerstört. Die immer selteneren Moorlandschaften beherbergen eine Vielzahl gefährdeter Tier- und Pflanzenarten. Zudem sind Moore wichtig fürs Klima. Eine 10 Zentimeter dicke Torfschicht hat etwa dieselbe Menge an Kohlenstoff absorbiert, wie ein 100-jähriger Wald. Dieser Kohlenstoff gelangt beim Abbau in Form von Koh-

lendioxid in die Atmosphäre und verstärkt dort den Treibhauseffekt. Verzichten Sie deshalb auf torfhaltige Pflanzenerde.

Nachhaltige Blumen bevorzugen

Nachhaltige Blumen sind solche, die saisongerecht und umweltschonend angebaut wurden und nicht aus dem Gewächshaus oder aus dem weit entfernten Ausland stammen. Fragen Sie dazu ihren Blumenhändler. Achten Sie auch auf das Fairtrade-Label. Dieses gibt darüber hinaus Auskunft, ob Pflanzen unter fairen Arbeitsbedingungen angebaut wurden.

Muss der Garten hell erstrahlen?

Licht im Garten ist häufig unnötiger Energieverschleiß und zudem auch oft störend für Mensch und Tier. Dort wo man nicht auf die Gartenbeleuchtung verzichten möchte, sollten Solarleuchten oder ausschaltbare LED-Leuchten verwendet werden. Mit Sensoren gesteuerte Ein-/Ausschalt-Automatismen sind nur sinnvoll, wenn Sie nicht von Tieren oder vorbeifahrenden Autos ausgelöst werden.

Auch beim Essen das Klima schützen

Es muss nicht immer ein Schnitzel sein

In Österreich essen wir doppelt so viel Fleisch, wie das Gesundheitsministerium empfiehlt. Ein zu hoher Fleischkonsum hat nicht nur negative Auswirkungen auf unsere Gesundheit, sondern auch auf unsere Umwelt und das Klima. Treibhausgasemissionen entstehen im gesamten Herstellungsprozess – also vom Futtermittel bis hin zum panierten Schnitzel am Teller. Dazu gehören die Bodenbearbeitung, der Gebrauch von Düngemitteln und Landmaschinen wie Traktoren oder Mähdrescher, die Verdauungsgase der Kühe, die Verarbeitung des Fleisches sowie die Verpackung und Kühlung. Einen oft unterschätzten Anteil hat auch der Transport der Produkte vom Verkaufsort bis nach Hause in die eigene Küche. Besonders wenn für wenige Kilogramm Lebensmittel 1500 Kilogramm Auto mitbewegt werden.

Neben den direkten Schäden aus der Fleischproduktion gibt es auch noch viele, für uns weniger sichtbare Folgen für die Umwelt. Die Produktion der Futtermittel für die Tierzucht nimmt nämlich enorme Flächen in Anspruch. In Südamerika gehen jährlich riesige Flächen von wertvollen Regenwäldern für immer verloren. Dadurch wird die Klimaerwärmung vorangetrieben und zusätzlich einer der artenreichsten Lebensräume der Welt geschädigt. Lassen Sie deshalb öfter mal das Fleisch weg – es gibt auch viele schmackhafte vegetarische Speisen! Bevorzugen Sie ansonsten Bio-Fleisch, dieses hat weit geringere Umweltauswirkungen.

Regional, saisonal und biologisch – das bringt's!

Außerhalb der Saison wird Obst und Gemüse entweder im beheizten Gewächshaus angebaut oder von weit her transportiert - teilweise mit dem Flugzeug. Für den Anbau in künstlichen Ökosystemen oder Gewächshäusern sind enorme Mengen an Energie zur Heizung notwendig. D.h. je regionaler und gleichzeitig saisonaler desto weniger CO₂!

Biologisch bewirtschaftete Flächen werden nicht mit Pestiziden belastet und auf Kunstdünger wird verzichtet. Das ist nicht nur besser für das Klima, sondern es entsteht durch diese Anbaumethode auch eine deutlich geringere Gewässer- und Bodenbelastung.

Milchprodukte und Eier in Maßen genießen

Auch der Konsum von Milchprodukten und Eiern beeinflusst den eigenen ökologischen Fußabdruck stark. Betrachtet man die Treibhausgasemissionen von der Landwirtschaft bis zum Handel schneidet dabei Käse besonders schlecht ab. Bei der Produktion von Milchprodukten trägt v.a. die Nutztierhaltung erheblich zur Treibhausgasbilanz bei. Die landwirtschaftlichen Nutztiere verschlingen außerdem große Mengen Getreide, Soja und andere Futtermittel, die auch für die menschliche Ernährung geeignet wären. Ein bewusster Umgang mit tierischen Nahrungsmitteln ist deshalb sowohl mit Blick auf den Landverbrauch als auch auf die Welt ernährung wichtig.

So geht's

Genießen Sie Fleisch in Maßen, beachten Sie den Saisonkalender bei Obst und Gemüse und greifen Sie bevorzugt zu regionalen und Bio-Produkten.

Klimagerecht mobil

Flugreisen wenn möglich vermeiden

Fliegen ist - bezogen auf die Treibhauswirksamkeit - die schädlichste Tätigkeit, welche eine Privatperson ausüben kann. Flugzeuge stoßen in großer Höhe Treibhausgase wie Stickoxid, Kohlendioxid und Wasserdampf aus. In den sensiblen, oberen Atmosphärenschichten richten diese noch größeren Schaden an, als unten auf der Erde und das Jahrhunderte lang. Indem sie eine isolierende Schicht rund um die Erde bilden tragen sie dazu bei, dass die Sonnenwärme weniger gut abgestrahlt werden kann und verstärken so den Treibhauseffekt. Versuchen Sie deshalb wenn möglich Flugreisen zu vermeiden.

Europa mit dem Zug bereisen

Im Vergleich zu Auto und Flugzeug hat der Zug eine deutlich bessere Umweltbilanz. Vor allem Kurzstreckenflüge sind aus Umweltsicht besonders problematisch. Denn gerade der Start beziehungsweise die Steigphase haben einen überproportional hohen Anteil am gesamthaften Treibhausgasausstoß eines Fluges. Viele europäische Destinationen sind Dank des ausgebauten Hochgeschwindigkeitsnetzes bereits schnell und bequem per Zug erreichbar. Für entferntere Ziele gibt es zudem Nachtzug-angebote. Berechnet man die Zeiten für die Fahrt zum Flughafen, den Check-in, das Boarding und die Wartezeiten mit ein, dann macht es außerdem zeitlich oft gar nicht so viel Unterschied, ob man mit dem Zug oder dem Flugzeug reist. Zudem bedeutet eine Zugreise weniger Stress für unseren Körper als ein Flug.

Eine Kreuzfahrt die ist lustig, eine Kreuzfahrt die ist...

...bei motorbetriebenen Luxusdampfern leider mit erheblichen Umweltbelastungen verbunden. Kreuzfahrten sind ökologisch gesehen sehr bedenklich. Denn die Motoren der Kreuzfahrtschiffe stoßen Schadstoffe wie Stick- und Schwefeloxide, sowie Rußpartikel aus, welche die Luft, aber vor allem auch die Gewässer stark belasten. Darüber hinaus heizt der gebotene Luxus der Schiffe der Umwelt ein: Strom für Heizung, Klimaanlage, Waschmaschinen, Swimmingpool, Gourmetküche usw. wird mit Dieselaggregaten gedeckt und führt somit zu extrem hohen CO₂-Emissionen.

Den PKW wenn möglich stehen lassen

Laut Verkehrsclub Österreich (VCO) fahren wir Österreicher und Österreicherinnen im Durchschnitt täglich 36 Kilometer mit dem Auto und verbrauchen dabei täglich rund 2,5 Liter Treibstoff. Würden wir davon nur einen Bruchteil durch Bahn, Straßenbahn oder Bus ersetzen, hätte dies bereits recht positive Auswirkungen auf die persönliche THG-Bilanz. Vor allem die Kurzstrecken mit dem Auto sind verhängnisvoll, denn der Verbrauch eines Fahrzeugs ist bei kaltem Motor besonders hoch. Laut VCO Statistik 2012 ist jede elfte Autofahrt in Österreich kürzer als ein

Kilometer und jede zweite kürzer als fünf Kilometer. Diese könnten also problemlos mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Fahrrad, oder sogar zu Fuß zurückgelegt werden.

Carsharing – eine gute Alternative zum Privatauto

Der private Personenwagen schneidet emissionstechnisch im Vergleich zum öffentlichen Verkehr schlecht ab. Wenn man z.B. für den Transport bei größeren Einkäufen dennoch ein Auto braucht und sich die Gegenstände nicht liefern lassen kann, ist Carsharing eine gute Alternative. Damit kann nicht nur Geld für die Versicherung und Wartung gespart werden, sondern es werden auch die Verkehrs-Infrastruktur und die Umwelt entlastet.

Gemeinsam fahren macht mehr Spaß und schützt das Klima

Das Eigengewicht eines Personenwagens verursacht einen Großteil der Treibhausgasemissionen. Mit einer besseren Auslastung der Fahrzeuge lässt sich viel Treibstoff und damit auch CO₂ einsparen. Bei vier Personen, welche sonst alleine im Auto unterwegs wären, beträgt so die CO₂-Einsparung pro Kopf 75 Prozent.

Die Umgebung zu Fuß oder vom Fahrradsattel aus entdecken

Radfahren und zu Fuß gehen, sind nicht nur die gesündesten, sondern auch die klimafreundlich-

Umsteigen bitte!

Sind Ihre Ziele auch mit den Öffis, dem Rad oder sogar zu Fuß erreichbar? Kurze Wege können auch ohne Auto zurückgelegt werden.

ten Fortbewegungsarten und ermöglichen immer neue Naturerfahrungen. Weil man dadurch langsamer und ruhiger unterwegs ist, hat man auch Zeit, immer wieder neue Schön- und Besonderheiten in seiner Umgebung zu entdecken und zu beobachten.

Wenn mit dem Auto dann mit Eco-Drive-Technik fahren Mit der Eco-Drive-Fahrtechnik können bis 15 Prozent an Treibstoff und damit auch CO₂ eingespart werden.ⁱⁱⁱDie wichtigsten Punkte zur Eco-Drive-Technik:

- Zügig beschleunigen
- Früh hochschalten (bei maximal 2500 Touren – und spät herunter)
- Vorausschauend und gleichmäßig fahren

Richtiger Reifendruck - weniger Treibstoffverbrauch

Je geringer der Reifendruck, desto grösser ist der Rollwiderstand und damit der Treibstoffverbrauch eines Fahrzeugs. Auch die Lebensdauer von Reifen ist bei richtigem Reifendruck höher und die Fahrsicherheit steigt deutlich, weil das Antiblockiersystem (ABS) und das elektronische Stabilitätsprogramm (ESP) nur mit exaktem Reifendruck einwandfrei funktionieren. Eco-Drive-Experten empfehlen, den vom Hersteller empfohlenen Reifendruck um bis zu 0,5 bar zu erhöhen.

Klimagerecht wohnen, bauen und sanieren

Wenn möglich den persönlichen Wohnraumbedarf gering halten

Je größer der Wohnraum pro Person, desto größer der Energieverbrauch fürs Heizen der Räume. Besser ist deshalb, eine kleinere aber dafür gut angelegte Wohnung. Vielleicht haben Sie auch die Möglichkeit Ihren Wohnraum mit anderen Personen (Mitbewohnern, Untermietern, Wochenaufenthaltern) zu teilen. So können Heiz- und Stromkosten reduziert werden - das spart Geld und ist gut fürs Klima.

Nach dem Energieausweis fragen

Erkundigen sie sich beim Kauf oder Umzug nach dem Energieausweis für das Gebäude. Dieser ist vom Vermieter oder Verkäufer verpflichtend vorzulegen und gibt Auskunft über wichtige Kennwerte wie den zu erwartenden Energieverbrauch und damit verbundenen Heizkosten.

Energieeffizient bauen und sinnvoll sanieren

In Österreich sind laut Klimaschutzbericht 2014 fast 12 Prozent der Treibhausgasemissionen auf die Beheizung von Gebäuden sowie die Bereitstellung von Warmwasser zurückzuführen. Durch energieeffizientes Bauen und hochwertige Sanierung kann deshalb ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz geleistet werden. Lassen Sie sich vor der Planung eines Neubaus oder einer Sanierung von einem Energieberater bezüglich technischer Möglichkeiten und finanziellen Förderungen beraten.

Sonnenkollektoren oder einen Wärmepumpenboiler für die Warmwasseraufbereitung nutzen

Sonnenkollektoren heizen rund 8 Monate im Jahr praktisch alles Warmwasser, ohne zusätzlich Energie zu verbrauchen. Ein Wärmepumpenboiler benötigt nur etwa ein Viertel bis ein Drittel von dem, was ein Elektroboiler braucht. Besonders wenn eine Sanierung des Heizsystems oder des Boilers ansteht, lohnt sich eine Prüfung des Einsatzes von Sonnenkollektoren oder Wärmepumpenboiler als Ersatz. Die höheren Anschaffungskosten werden rasch durch die geringeren Energiekosten ausgeglichen. Erkundigen sie sich bei ihrer Landesstelle und bei Ihrer Bank bezüglich Förderungen und günstigen Krediten.

Für ein umweltschonendes Heizungssystem entscheiden Beim Heizen sollte man auf Sonnenkollektoren, mit Ökostrom betriebene Wärmepumpen oder falls möglich auf Fernwärme, welche als „Abfallprodukt“ in Industriebetrieben entsteht, setzen. Holzheizungen sind Klimaschutztechnisch vor allem für Mehrfamilienhäuser in der Nähe von Holzlieferanten eine gute Alternative. Denn

dort lohnt sich auch der Aufwand für die Wartung der Filtersysteme und die Transportwege für die Pellets bzw. Holzsplit sind relativ kurz.

Auch bei der Arbeit die richtigen Entscheidungen treffen

Klima- und Umweltschutz am Arbeitsplatz einfordern Haben Klima- und Umweltschutz in dem Unternehmen, für das Sie arbeiten, bereits den erforderlichen Stellenwert? Hier eine kurze Checkliste:

- Wird bei der Anschaffung von Geräten auf Energieeffizienz und generell auf umweltschonend produzierte Produkte geachtet?
- Sind auf den PCs Bildschirmschoner deaktiviert und werden Monitore nach einer voreingestellten Zeit abgeschaltet?
- Gibt es Netzschalter?
- Gibt es zentrale Drucker (Stockwerksdrucker) statt Arbeitsplatzdrucker?
- Werden für die Mitarbeiter Anreize zur Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel geschaffen?
- Gibt es die Möglichkeit von zuhause zu arbeiten und Reisen durch Telefonkonferenzen einzuschränken?
- Werden LED-Lampen verwendet?
- Wird in Bereichen mit genügend Tageslicht auf künstliche Beleuchtung verzichtet und gibt es in Bereichen die nicht dauernd gebraucht werden Bewegungsmelder bzw. eine zeitabhängige Beleuchtungssteuerung?
- Wird in der Kantine ausreichend vegetarisches, saisonales und biologisches Essen serviert?
- Gibt es bereits eine/n Zuständige/n für Energiebelange bzw. ein optimiertes Energiemanagementsystem?
- Werden die Mitarbeiter/innen zu klimafreundlichem Verhalten motiviert und im nachhaltigen Umgang mit dem Arbeitsmaterial geschult?

Falls nicht: Machen Sie Ihre Vorgesetzten darauf aufmerksam und überlegen Sie sich gemeinsam mit Kolleginnen und Kollegen wie sie sich für mehr Klimaschutz am Arbeitsplatz engagieren können. Ein paar Vorschläge finden Sie bereits hier.

Die Treppe nehmen statt den Aufzug hält fit

Jede Fahrt mit dem Aufzug verbraucht Strom. Treppensteigen bringt den Kreislauf in Schwung – dann kann man sich nachher auch gleich besser konzentrieren. Außerdem braucht man nicht gleich ein schlechtes Gewissen haben, wenn man mal etwas weniger Sport betreibt.

Bitte Licht aus

Beim Verlassen von Nebenräumen wie Lager, Magazine und Toilette Licht abschalten nicht vergessen, soweit hier kein Bewegungsmelder oder eine zeitabhängige Beleuchtungssteuerung vorhanden ist. Fürs Büro gilt: Schalten Sie auch das Licht aus, wenn Sie für längere Zeit nicht an Ihrem Arbeitsplatz sind.

Türe und Fenster geschlossen lassen

Bei Räumen mit Lüftungs- bzw. Klimaanlage sollten die Fenster nicht lange geöffnet werden. Das gleiche gilt für Türen nach außen. Das Belüftungssystem wird ansonsten unterbrochen, und die Anlage läuft umsonst. Außerdem können so weder Heizung noch Kühlung den Raum entsprechend temperieren.

Arbeitsweg per Fahrrad oder zu Fuß zurücklegen

Fahrradfahren und zu Fuß gehen, sind nicht nur die gesündesten, sondern auch die klimafreundlichsten Fortbewegungsarten. Wer den Arbeitsweg aus eigener Kraft zurücklegt verbrennt bei einem Arbeitsweg von 10 Minuten, pro Woche bis zu 1000 Kilokalorien aber kein unnötiges Benzin. In der Stadt ist das Fahrrad oft das schnellste Fortbewegungsmittel und hält fit. Die lästige Parkplatzsuche mit dem Auto entfällt.